

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

25. Jahrgang.

Nr. 98. Neuenbürg, Donnerstag, den 14. November 1867.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 1 fr., auswärts 1 fl. 8 fr. inclusive Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg. Bekanntmachung der Liste der Geschworenen auf das Jahr 1868.

Von

Neuenbürg:

1. Landel, Johannes, Oberamtsstierarzt.
2. Lutz, Wilhelm, Kaufmann.
3. Martin, Karl, Gerichtsbeisitzer.
4. Schöll, Karl Friedrich Wilhelm, Kameralverwalter.

Arnbach:

5. Mayer, Georg, Gemeindepfleger.

Beinberg:

6. Alldinger, Johannes, Gemeindepfleger.

Bernbach:

7. Pfeifer, Jakob Friedrich, Gemeinderath.

Biefselsberg:

8. Burthardt, Jakob, Wagner.

Birkenfeld:

9. Bözner, Philipp, Mahlmüller.
10. Delschläger, Gottlieb Friedrich, Adlerwirth.

Calmbach:

11. Barth, Friedrich Alexander, Kronenwirth.
12. Schanz, Jakob Friedrich, Schlosser.
13. Frey, Johann Georg, Sattler.
14. Bott, Christian Friedrich, Oberflößer.
15. Günzler, Ernst, K. Revierförster.

Conweiler:

16. Jäck, Friedrich L., Daniels Sohn.

Dennaach:

17. Scheerer, Johann Balthas, Bauer und Gemeinderath.

Dobel:

18. Schuon, Emanuel Friedrich, Schultheiß.
19. Pfeifer, Christian Friedrich, Metzger und Gemeinderath.

Engelsbrand:

20. Burghard, Michael, ref. Schultheiß.

Gräfenhausen:

21. Glauner, Christian, Gemeinderath.
22. Schumacher, Wilhelm, Köhleswirth.
23. Glauner, Gottfried, Jakobs S., Gemeinder.

Grumbach:

24. Schilling, Karl, Gemeinderath.

Herrenalb:

25. Bentter, Erhardt, Schultheiß.
26. Mönch, Andreas, Posthalter.

Höfen:

27. Rehsueß, Ludwig, Holzhändler.
28. Lerch, Heinrich.

Kapfenhardt:

29. Mönch, Christian, Müller.

Loffenau:

30. Möhrmann, Jakob, Gemeinderath.
31. Mangler, Georg Adam, Stiftungspfleger.
32. Schweikart, Jakob, Löwenwirth.

Maienbach:

33. Dittus, Adam, Gemeindepfleger.

Neusäß:

34. Bauer, Gottlieb Friedrich, Gemeindepfleger.

Oberniebelsbach:

35. Becht, Friedrich, Bäcker.

Ottenhausen:

36. Schwämmle, Jakob Friedrich, Adlerwirth.
37. Großmann, Gottlieb, Gemeinderath.

Rothensol:

38. Pfeifer, Johann Ludwig, Gemeinderath.

Schömburg:

39. Dittus, Jakob, Schultheiß.

Schwann:

40. Beck, Gottfried, Metzger und Gemeinderath.

Schwarzenberg:

41. Kusterer, Jakob, Gemeinderath.

Unterlengenhardt:

42. Koller, Johannes, Schultheiß.

Unterniebelsbach:

43. Ott, Michael, Gemeindepfleger.

Wildbad:

44. Herdegen, Eduard Hermann, K. Revierförster.
45. Klunzinger, Theodor, Kaufmann.
46. Pfau, Christian, Kaufmann.
47. Pfeifer, Christian, Stadtpfleger.

Zur Urkunde:

K. Oberamtsgericht.

Römer.

Neuenbürg.

Bezirks-Krankenhaus betr.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Bezirkskrankenhaus eröffnet ist und vorerst folgende Preise für Benützung desselben bestimmt sind:

1. Kostgeld:

Viertels-Kost 12 fr. täglich,
halbe Kost 17 fr. "
volle Kost 28 fr. "

Wenn in einzelnen Fällen Extrakost gereicht werden muß, tritt zu letzterem Ansätze eine Aufbesserung von 8 fr. ein.

2. Heizgeld:

Für ein Zimmer täglich 15 fr.

3. Wartgeld:

Täglich 3 — 6 fr.

Außerdem werden für Benützung des Betts und Bettzeugs nebst dem Aufwande für das Waschen des letztern täglich 3 — 6 fr. zur Amtspflege erhoben.

Wenn Kranke aufgenommen werden wollen, welche den hiesigen Kranken-Versicherungskassen nicht angehören, ist darzuthun, daß der Kranke oder seine alimentationspflichtigen Verwandten die Kosten bezahlen können, oder daß die Gemeinde hiefür einsteht.

Den 7. Novbr. 1867.

Krankenhaus-Commission:

Oberamtmann: Oberamtsarzt: Oberamtspfleger:
Luz. Dr. Faber. Weßinger.

Neuenbürg.

Aufruf an einen Verschollenen.

Der am 18. April 1797 geborene und durch Gerichtsbeschluß vom 28. Oktober d. J. für todt erklärte Christian König von Unterniebelbach, Sohn des † Matthias König, gewesenen Schweinhirten von da hinterließ als nächsten Intestaterben seinen Bruder, den im Jahr 1815 nach Grumbach übersiedelten

Matthias König, geb. den 14. Aug. 1785, welcher längst verschollen ist.

Es er geht daher an den genannten Verschollenen Matthias König oder seine ehelichen Kinder hiermit die Aufforderung, sich innerhalb 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls Matthias König als todt und ohne eheliche Leibeserben verstorben angenommen und das Vermögen des für todt erklärten Christian König dessen nächsten Intestaterben von der Seitenlinie zugetheilt werden würde.

So beschloffen im königl. Oberamts-Gericht.
Den 6. November 1867.

Römer.

Neuenbürg.

Diebstahls-Anzeige.

Am 5. d. Mts. wurde in dem Hause des Schusters Jacob Roth in Birkenfeld eine silberne Cylinderuhr im Werth von „14 fl.“ entwendet. Die Uhr hat ein weißes Zifferblatt, römische Zahlen, stählerne Zeiger, sowie einen Sekundenzeiger.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 9. November 1867.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Schwann.

Stockholz-Verkauf.

Dienstag den 26. November,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Conweiler aus den Staatswaldgn.: Horntann, Hartannebene, Hartannhalde, Bolzemer Stein, Hagelwald, Mittlerer Schwabhäusen, Unterer Hüttwald, Oberer, Borderer, und Hinterer Bergwald, Vorderer Fahrenberg und Kohlrant:

196 Rftr. Nadelholz Stockholz.
Neuenbürg den 12. November 1867.

R. Forstamt.

Höfen.

Gläubiger-Aufruf.

Um das Schuldenwesen des Gottlieb Gentsner, Johs. Sohn dahier mit Sicherheit bereinigen zu können, werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen an den Unterzeichneten

innerhalb 10 Tagen

schriftlich einzureichen.

Den 11. November 1867.

Schultheiß Leo.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Reines Rind- und Schweine-Schmalz

— bei Abnahme von mindestens 10 Pfund entsprechend billiger — empfiehlt

Carl Bürgstein.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Leidenweh.

In Paketen zu 24 fr. und halben zu 12 fr. bei

Gustav Luppold in Wildbad.

Wildbad.

Reinstes Erdöl à 28 fr. per Maas, Dochte, Cylinder und Lampengläden in allen Sorten bei

G. Luppold.

Neuenbürg.

Die **Kupferwaaren-Fabrik** des Karl Wagner in Eßlingen empfiehlt sich im

Verzinnen

kupferner und eiserner Kochgeschirre jeder Art. Die Besorgung übernimmt

Fr. Bizer.

Ottenhausen.

 Einen noch ganz neuen, solid gebauten Bienenstand verkauft Apotheker **Weismann's** Wwe.

Neuenbürg.

Es ist ein schöner, zu einem Speiseshrant sehr geeigneter Kasten, billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Ablerwirth Mech.





Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden, Wechsel auf Amerika zum Tageskurs

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten:

Friedrich Rometsch

in **W i l d b a d.**

Neuenbürg.



Gefunden

Ein zwischen hier und Höfen in letzter Sonntagsnacht gefundener **Stoß** und **Schawls** kann von dem Eigenthümer abgeholt werden bei

Stationskommand. **Grau** hier.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

Odens Naturgeschichte, Der Nibelungen Lied, Pracht-Ausgabe, schön gebunden und gut erhalten.

Wo sagt die Redaktion.

Waldrennach.



Ein mir am Sonntag zugelaufener **Haushund** kann vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Michael Adam.

D o b e l.

225 fl. Pflögelschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit à 5% auszuleihen bei **Jacob Friedrich Hummel.**

Kronik.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 12. Nov. (Aus der 29. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Schall stellt den Antrag, die Kammer möge die staatsrechtliche Kommission mit einem Bericht darüber beauftragen, bis zu welchem Zeitpunkte das Mandat der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer daure. Der Antrag wird allseitig unterstützt und genehmigt. Min. v. Varnbüler erhebt sich zur Beantwortung der von Mohl eingebrachten Interpellation, betr. Verhandlungen über Anbahnung weiterer gemeinsamer gesetzgeberischer Arbeiten zwischen den südd. Regierungen und dem Nordbund. Er müsse, sagt der Minister, die Frage einfach verneinen. Die württemberg. Regierung habe keinerlei solche Verhandlungen angeregt. Auch seien, so viel ihm bekannt sei, solche Verhandlungen von der königlich preussischen Regierung gegenüber den einzelnen süddeutschen Regierungen nicht angeregt worden. An die württemb. Regierung sei eine solche Anregung von Seite Preußens nicht ergangen, auch habe dieselbe keine Veranlassung gehabt, die Frage bei der k. preussischen Regierung in Anregung zu bringen. Mohl beruhigt sich mit dieser Auskunft. Hölder beantragt die Bitte an

Se. Maj. den König, derselbe wolle wegen unverweilter Einbringung der Vorlagen über die Revision der Verfassung die geeigneten Verfügungen erlassen. Hölder wünscht, daß der gegenwärtige Landtag wenigstens ein Hauptstück der Verfassungsrevision erledige. Es wird beschlossen, Hölders Antrag an die Kommission für Revision der Verfassung zu weisen.

Zum Schultheißen in Waldrennach, Oberamts Neuenbürg, wurde unter dem 8. Nov. Johann Schef, Gemeinderath von da, ernannt.

Miszellen.

Die verhängnisvolle Probe.

(Von D i e r i c h M y l i u s.)

(Fortsetzung.)

Der freundliche Empfang und die zuvorkommende Fürsorge dieser Familie hatten einen tiefen wohlthuenden Eindruck auf den jungen Reisenden gemacht, und er nahm daher gar keinen Anstand, seiner Wirthin offen den Zweck seiner Reise und den Grund seines späten Besuchs mitzutheilen. Er nannte sich Arthur Bernon, den Sohn einer wohlhabenden Wittwe, und war auf dem Wege nach dem Staat Newhampshire, um im Auftrage seiner Mutter eine bedeutende Summe Geldes einer Muhme zu überbringen, welche durch den plötzlichen Tod ihres Gatten in Schulden und bedrängten Umständen sich befand, woraus ihr geholfen werden sollte. Die Poststraßen waren wegen des tiefen Schnees nicht fahrbar, die Postkutschen hatten ihre Fahrten eingestellt, und so war dem jungen Manne wegen der dringenden Eile seines Auftrags nichts Anderes übrig geblieben, als die Reise zu Pferde zu machen, was damals ohnedies die üblichste Art zu reisen war.

Er hatte kurz vorher in dem Gasthause des Dorfes A— angehalten, weil er sich vorgenommen gehabt, daselbst zu übernachten; allein da er unglücklicherweise angeichts mehrerer fremder Gäste und Reisenden, die in der Schenkstube anwesend waren, des Geldes erwähnt hatte, welches er bei sich trug, so rieth ihm der Wirth heimlich und sehr dringend, doch ja seine Reise noch am selben Abend fortzusetzen und so rasch wie möglich zu reiten, damit er nicht genöthigt sei, am andern Tage mit jenen Leuten zu reisen, welche seine unbedachtsame Aeußerung gehört hatten und denen er nichts Gutes zutraute; er stellte ihm vor, falls er in der Stille weiter reite, während die übrigen Gäste ihn ruhig schlafend wätheten, so lege er eine bedeutende Strecke zurück und sei vor jeder Gefahr geborgen. Arthur war schon sehr von der Kälte angegriffen und sein Pferd ermüdet; er wäre daher lieber geblieben. Allein



der Wirth versah ihn mit einem andern Pferde und spedirte ihn weiter.

Der tiefe Schnee der Straße war ganz unbe-
treten; der junge Reisende mußte daher langsam
reiten und litt vom Froste, der ihm am Ende so
scharf zusetzte, daß er es vorzog, die Gefahr des
Aufschubs zu riskiren und sich am andern Morgen
wieder einholen zu lassen, als vor Frost und
Müdigkeit einzuschlafen, vom Pferde zu fallen
und auf der Landstraße von einem sichern Tode
durch Erfrieren ereilt zu werden. Deshalb hatte
er beschlossen, am ersten besten Hause, das er
noch vor dem Walde erreichte, anzuhalten und
sich am Feuer zu wärmen, bevor er in den langen
Forst eintritt, durch welchen ihn sein Weg führte.
Die kleine Familie hatte athemlos zugehört, und
für eine Weile entstand eine tiefe Pause, bis die
älteste Tochter der Wittve, Mary, mit einem
Schauer sagte: Meiner Treu, ich möchte nicht
mit Euch reiten, Herr! es ist ein schrecklicher Weg,
und man sagt . . .

Stille, liebes Kind! fiel ihr die Mutter in's
Wort; sprich solche Märchen nicht nach. Ohne-
dies würde kein vernünftiger Mensch, wie unser
junger Gast hier, sie glauben; aber wenn er
allein bei Nacht durch den Wald reitet, könnten
sie ihn doch unruhig machen.

Arthur bat um Tinte, Feder und Papier, um
einige Worte zu schreiben, und Charles versprach,
den Brief am andern Morgen mit auf das Post-
amt im Dorfe zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man die Kinder betten soll.

(Schluß.)

Ueber die trockene, reine und gut gelüftete
Wäsche haben wir den Hausfrauen nichts Neues
zu sagen, dies ist ihr eigenstes Wesen, ihre Freude
und ihr Stolz; sie sammeln im reinlich geglätteten
Schrein die schimmernde Wolle, den schnee-
igten Lein und füllen mit Schätzen den duftenden
Laden; über die Wärme des Kinderbettes dürfen
sie aber den Rath des erfahrenen Arztes hören,
denn es erfrieren mehr Kinder, als man vielleicht
ahnt, nicht in dem Sinne, daß sie erstarren, wie
verirrte Wanderer im Schnee sondern in dem
Sinne, daß sie sich erkälten, und sich dadurch viele
gefährliche Krankheiten zuziehen. Eine hochgeachtete
Autorität als Kinderarzt, Dr. Löschner in Prag,
sagt über die dem Kinde nöthige Luftwärme:

„Als Regel muß gelten, daß man dem neu-
geborenen Kinde eine möglichst von Beimengungen
freie atmosphärische Luft von der Temperatur
von 17 Grad Reaumur, später von 16 Grad zu-
führe, daß man für öftere Lüftung Sorge, es da-
bei aber vor grellem Luftzuge schütze, daß man
das Kind nur allmählich an eine kühlere Tempe-
ratur gewöhne und es daher nicht vor sechs Wo-
chen seines Lebens ins Freie bringe.“

Darnach muß das Bett und die Bettwäsche
der kleinen Kinder, die ja meist zugleich ihre Leib-
wäsche ausmacht, eingerichtet sein.

Das Bettchen muß immer frischen Luftzutritt
haben und darf doch keine Zugluft gestatten; es
muß in einer ziemlich warmen Stube stehen, wo
auch in der Winternacht die Temperatur nicht
sehr unter 16 Grad herabsinkt, und die Bettwäsche
muß das Kind in dieser mäßigen Wärme erhalten,
ohne durch zu dicke Decken den Leib theilweise zu

sehr zu erhitzen und die Ausdünstung zu hemmen.
Dabei kommt es viel auf die Form der ersten
Kinderwäsche an und hier ist die englische erste
Kinderwäsche und das englische Kinderbett muster-
giltig. (Haush.)

Paris und seine Weltausstel- lung*).

Die in diesem Jahr stattgehabte große Indu-
strie-Ausstellung in Paris hat eine allgemeine
Völkerwanderung dahin veranlaßt und es wird
kein Land der Erde geben, das nicht sein größeres
oder kleineres Contingent dahin gesandt hat, um
die Erzeugnisse der Kunst und Industrie aller
Länder der Welt, die auf einen Fleck Erde hier
in so reichem Maße zusammengetragen waren, zu
bewundern. Es wird daher Manchem, der nicht
Zeit oder die Mittel hatte, Paris zu besuchen,
nicht unerwünscht sein, Einiges über Paris und
seine Ausstellung zu erfahren und wollen wir
versuchen das Interessantere davon in Kürze
nachstehend mitzutheilen, indem wir mit der
Reisebeschreibung beginnen.

Die Reise von Karlsruhe bis Paris kostet
mit einem Retourbillet auf 8 Tage 2. Klasse
27 fl. 20 kr. und kann man in 18 Stunden
Paris erreichen. Obgleich nirgends nach dem
Passe gefragt wird, so ist es doch rathsam, sich
mit einem solchen zu versehen, um allen Even-
tualitäten vorzubeugen, auch sind manche Sehens-
würdigkeiten nur gegen Vorzeigung des Passes
zugänglich. Zum besten Paß gehört aber in
erster, zweiter und dritter Linie Geld, mit dem
sich die meisten sonstigen Mängel ausgleichen
lassen; denn wer dem Franzosen Geld mit vollen
Händen zuträgt ist ihm willkommen; er macht
übrigens hierin keine Ausnahme von andern
Völkern. In Frankreich circulirt nur französi-
sches Geld, es ist daher gerathen, sich nur mit
solchem zu versehen, da deutsches Geld nicht
oder nur mit Verlust zu verwerthen ist. Man
wird fragen, wieviel zu einer Pariserreise nöthig
ist; wir glauben, daß man mit 8—12 Frk. die
täglichen Ausgaben zur Noth bestreiten kann;
man braucht aber keinen großen Anlauf zu
nehmen um 20 bis 30 Franken und viel mehr
täglich auszugeben. Paris ist eine der theuersten
Städte Europas, man darf annehmen, daß die
Bestreitung der Lebensbedürfnisse für den Frem-
den das Doppelte kostet als in Deutschland. Es
ist daher immerhin rathsam, einige 50 Franken
mehr mitzunehmen. In Paris wächst die Ge-
legenheit zum Frankenverbrauche, besonders auch
für Trinkgelde, gleich einer Lawine. Die Ver-
zollung wird auf den Gränzen mit großer Höf-
lichkeit gehandhabt; Handreisegeräth wird gar
nicht durchgesehen. Die Kenntniß der französi-
schen Sprache ist, wenn auch nur oberflächlich,
nothwendig.

(Fortsetzung folgt.)

*) Von befreundeter Hand empfangen wir die
hiernach folgende Reisebeschreibung. Durchaus keinen
Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausgezeichnetes ma-
chend, möchte sie vielmehr als Reise-Eindruck und ein-
fache Anschauung eines Besuchers der eben geschlosse-
nen Ausstellung angesehen werden; vielleicht willkom-
men denen, welche nicht dort gewesen und denen, welche
selbst in Paris waren, der Erinnerung wegen nicht
unangenehm. Die Red.